

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 12

Artikel: Faschingsscherz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-443715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewicht und Charakter.

„Laßt wohlbelebte Männer um mich sehen!“ Das Caesarwort rief einem Echoton; Man fand, daß wer da Böses führt im Schilde, Meist ist von schwacher Konstitution.

Ein feistes Bäuchlein bürgt für gute Seelen; Wo Körperfülle, herrscht kein schlimmer Geist. Doch wer wie Cassius hager, ist voll Tücke; In seinem Blut der Arglist Dämon kreist.

Mit dem Behäbigen magst Du schmollieren, Für's ohne Falschsein bietet er Gewähr. Die Wissenschaft hat's glücklich rausgefunden: Das Gute haust in Körpern Zentnerschwer.

Dem Magern, Schmächtigen ist nicht zu trauen; Ihm fehlt zur Bravheit 's nötige Gewicht. Jetzt weiß man doch, warum von feinen Früchteln' Man immer nur als „schweren Jungen“ spricht!

Ich bin der Düfteler Schreier
Und fühle mich sehr verletzt,
Daß man seit einigen Tagen
So gegen die Landpresse hetzt.
Sei sie nun links- oder rechtsseitend,
Sei Sozi sie oder liberal,
Das ist zur Beurteilung der Sache
Im Grunde mir ganz egal!
Es ist kein Schleck, auf dem Lande
Zu kämpfen für eine Partei
Und jedenfalls keine Schande,
Wenn man unterstützt wird dabei.
Ein Fond für politische Zwecke
Ist nichts als billig und recht
Und wenn er von vielen geäufnet,
So ist das meistens nicht schlecht.
Mir scheint als hätt' man gelärmt
Aus ganz einem anderen Grund:
Der ein' oder andere Lärmer
Ist zufällig auf dem Hund!

Faschingsscherz.
Berreiter war die Frau Mama,
Drum dachte bei sich Herr Papa:
„Ach jung sein möcht ich noch einmal,
Drum geh' ich auf den Maskenball!“
Gesagt, getan! — Als Blaubart ging
Der Wacke hin; und bald schon hing
An seinem Arm ein Mägdelein.
Das zirpte ihm ins Ohr hinein:
„Dich erkannte dich geschwind,
Ich habe ja von dir ein Kind!“
Entrüstet fuhr Blaubart empor:
„Wie kommst du, loses Ding mir vor?
Gib nicht der Fasching dir das Recht
Zur Freiheit; dann ergings dir schlecht!
Doch du's nur weißt, am heimischen Herd
Wohnt mir die Gattin, lieb und wert,
Auch hab' ich einen wackern Sohn . . .“
Das Lärochen lacht: „Das weiß ich schon!“
Einschmeideln flüstert süß und lind:
„Ich hab' ja auch von dem ein Kind!“
Der Ritter Blaubart ächzt und stöhnt:
„Wer bist du, die mich also höhnt?“
Das Mägdelein haucht: „Kannst ruhig sein,
Ich bin dein — Schwiegertöchterlein!“

Fritz von Uhde.

Vermenlichend den Gottgedanken
In dieser Zeit voll Zweifel, Schwanken,
Hat greifbar näher er gebracht,
Was arme Seelen glücklich macht.

Den Säbel mit dem Malstock täuschend,
Schuf er Gestalten, nicht berauscheinend
Durch ein entzückend Colorit,
Gab dem Beschauer Bessres mit.

Nicht nur, wer fröhlich lebt das Heute,
Es haben auch die ärmsten Leute
Das Recht auf d'Leinwand, dachte Fritz,
Kartoffeln malend, Aepfelschnitz'.

Ein Baum, ein Gartenzaun, zwei Ziegen,—
Ein lachend Kindlein in der Wiegen,
Wär' in Person das Glück dabei,
's heißt „Armeleute - Malerei!“

Musikalisches aus Paris.

Es sind die Komponisten Frankreichs
Betrübt, entrüstet und gekränkt,
Weil's Wässerlein man auf die Mühlen
Auswär't ger Opernschreiber lenkt.

Die Tantièmen fließen reichlich
Den Firmen Strauß, Puccini zu;
Die Tonkunstmuse der Pariser
Sieht sich gedrückt von ihrem Schuh'.

Man brütet Rache, sinnt auf Mittel,
Wie solchem abzuheften wär'.
Den Melodienimport besteuern
Wär' praktisch, aber wenig fair.

O Frau Caecilie der Franzosen,
Tust wie ein ungeberdig Kind!
Bedenk', daß zollfrei die Gedanken,
Auch wenn sie — musikalisch sind! —ee-

's stärcher Geschlecht wieder ämal en
gishämige Viehasgo gmacht hät und sää
gänd Sie 's.“

Herr Feusi: „Mer chan Ehne ja de Gfallen
ehner iue. Es treten nämli bi dem Sau-
spiel dämlä à so eisehli viel Mitwürkedi
us, daß an de Forel fäller nild chont
biwiese, daß dienen allzäme wege schwiv-
nerner Blaftig vo Hus us partu hebid
mielege däbi si.“

Frau Stadtrichter: „Wär' mer tenkt, Sie
wärid 's wieder wellen ut das ue schwippe;
es nimmt mi nu Wunder, was ächt uf
dere Welt obei muß passiere, daß Sie
nild dem Vibervolch gschuld gänd.
Da isch ja gar fä däbi gsi und sää ist,
ja woll.“

Herr Feusi: „Ebe das ist dr Item. Wenn
däbi gsi wär, so hetti gar lei à so Säu-
nigelei chönne vordha; da fehl's eben am
wiblichen Ischl uss Mannewolch, das ist
eben Konsequenz vo dr Keu.“

Frau Stadtrichter: „Oha! oha! Sie wend
wieder am à gspäffigen Ort lande! Sie
wüffed guet gtueng, daß bi mit 's Forelele
nild zieht. Gänd Sie 's nu jue, daß

Frau Stadtrichter: „Wär' derig Sache
ghört und liest, so muß mer scho sage,
daß 's nüb stark sünd wär, wenn de
Herrgott scho ämal die gottlos Welt
mitem großen Ozian abprüft: niemer es
Gillesch abprüft, daß de ganz Kar-
jampel versunket und sää wär's.“

Herr Feusi: „Ja und dämm mir zwö? Mir
vermögid eus ja nüt?“

Frau Stadtrichter: „Wenn Sie giebt hettid,
ich, d'Stadtrichteri, vermög si nüt! Har-
gege für Sie wärid 157 Schüefi voll à
so Sündenburgaz nüt z'vill.“



Der Nebelblätter

kostet 3.50 Fr. per Vierteljahr.

+ Hygienische

Bedarfsartikel-Neuheiten. Neueste
illustr. Preisliste gratis u. verschl.
P. Hübscher, Zürich V, Seefeld 98.



ff. Spezialität der
Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik
CH. SINGER, BASEL